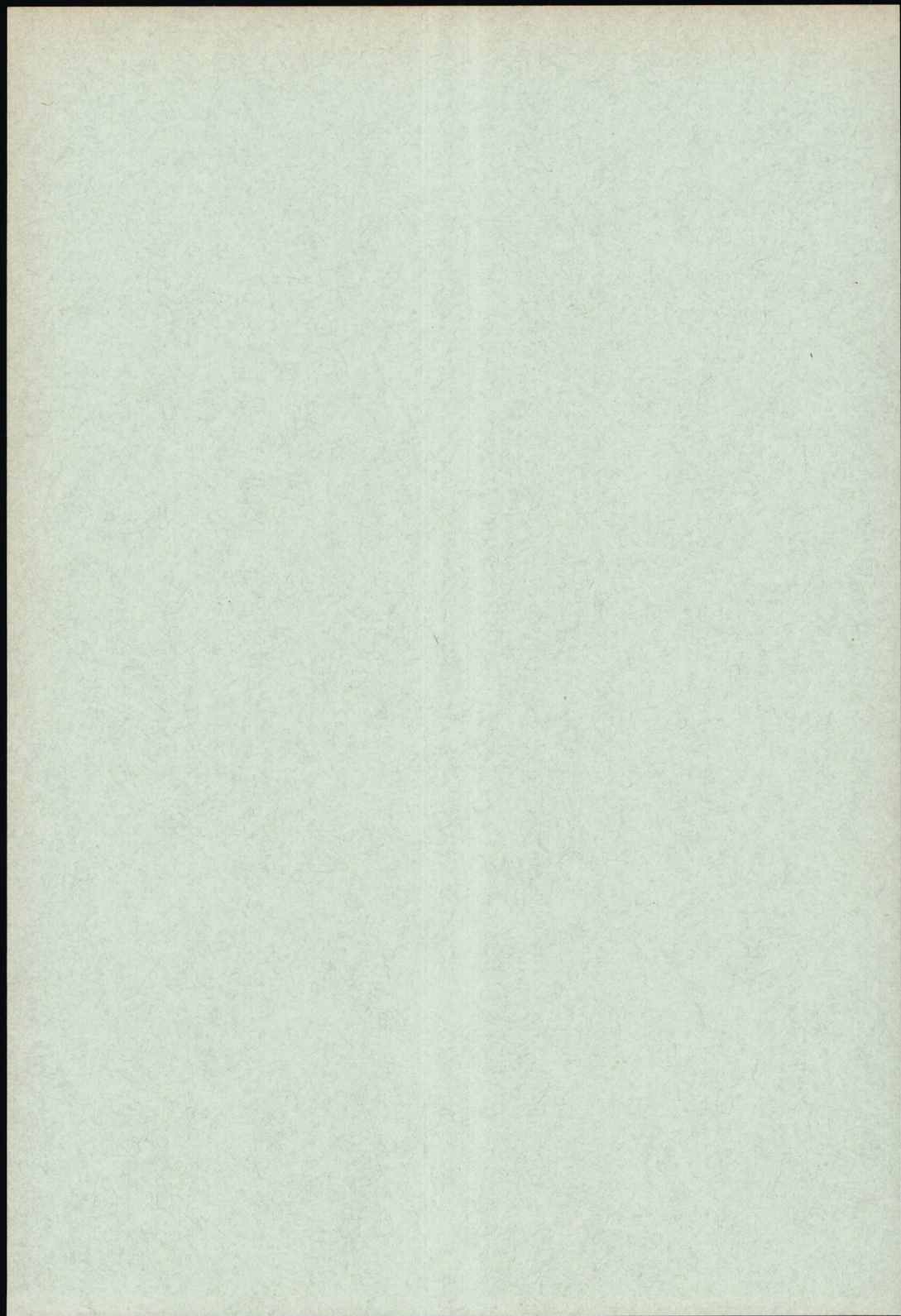


Aargauische
Kantonsschule Baden

Jahresbericht 1973/74



Aargauische
Kantonsschule Baden

13. Jahresbericht
Schuljahr 1973/74

Inhalt

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines (Die neue Studententafel)

Lehrer

Schülerparlament

Bericht über den Unterricht

Unterricht

Arbeitswochen

Exkursionen

Prüfungen

Jahreschronik

Feiern

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

Schulreisen

Sport

Sozialdienst

Kaufmännisches Praktikum

Beratung und Information der Eltern und Schüler

Statistische Angaben und Berichte

Schülerstatistik

Besuch der Fakultativfächer

Verzeichnis der Behörden und Aemter, Lehrer und Schüler

Anhang (Reden)

Fritz Schaufelberger: Zum Gedenken an Ernst Koller (1927—1973)

Frank Gross: Maturrede, Thema: Inkonsequenz

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Die neue Stundentafel

Die Stundendotation der einzelnen Fächer an beiden Abteilungen des Gymnasiums richtet sich vom Schuljahr 1974 an nach einer neuen Stundentafel; sie ist vom Lehrerkonvent in den letzten Jahren ausgearbeitet und vom Erziehungsrat zunächst auf eine Versuchsperiode von vier Jahren in Kraft gesetzt worden.

Zielsetzung

Das Ziel, das der Konvent sich vorgesetzt hatte, ist eine Umgestaltung der Oberstufe des Gymnasiums: eine Differenzierung des Unterrichtsverfahrens, so dass die ersten beiden Jahre der Gymnasialzeit dem straffen, schulmässigen Lernen reserviert bleiben, in den beiden letzten Jahren dagegen studienmässige Lern- und Arbeitsformen mehr Raum sollen finden können. In der Tendenz, wenn auch nicht im Ausmass, entspricht die angestrebte Differenzierung derjenigen, die der Bericht «Mittelschule von morgen» unter den Begriffen Zwischenstufe und Studienstufe vorschlägt.

Als Mittel dazu scheint uns der Wahlfachkurs geeignet. In naher Anlehnung an das sogenannte «Winterthurer System», das auch mit einigen Modifikationen für die Oberrealschule Zürich gilt, ist vorgesehen, neben dem herkömmlichen Klassenunterricht Wahlfachkurse im 3. Schuljahr und im Sommersemester des 4. im Umfang von 2 Wochenstunden in die Stundentafeln aufzunehmen, die während je eines Semesters laufen und vom Schüler also dreimal aus einer Gruppe von vorgeschlagenen Themen frei gewählt werden müssen. Auf diese Weise soll es dem Schüler ermöglicht werden, in dem nach wie vor verbindlichen Fächerkanon des Gymnasiums — allerdings nach persönlicher Wahl — Schwerpunkte zu bilden und sich zugleich auf diesen ausgewählten Gebieten mit den selbständigeren Arbeitsformen des Studiums vertraut zu machen.

Ausführung

Die Einführung von Wahlfachkursen sollte nach unserer Absicht nicht zu einer Vermehrung der Unterrichtsstunden für die Schüler führen; sie ist daher an eine Neuordnung der Stundenverteilung gebunden, deren Hauptschwierigkeit in einer angestrebten Stundenreduktion liegt, die im Ausmass dem der vorgesehenen Neuerung entsprechen soll. Dieser Gesichtspunkt lässt sich an der Literarabteilung ohne Abstriche

verwirklichen: dort steht den zusätzlichen drei Wochenstunden für die Wahlfachkurse eine Reduktion von insgesamt höherem Ausmass in den Fächern Latein, Englisch und Italienisch, Singen gegenüber; an der Realabteilung, deren Gesamtdauer nicht an die der Literarabteilung hat angeglichen werden können, war unser Spielraum enger; die Reduktion in den Fächern Französisch und Singen macht hier nur 2 Wochenstunden aus. Eine weitere Reduktion ergibt sich in beiden Abteilungen in den Freifächern hauptsächlich durch den Umstand, dass die naturwissenschaftlichen Praktika in den Wahlfachkursen aufgehen.

Gleichzeitig haben wir durch eine veränderte Verteilung der Stunden-
dotation auf die einzelnen Schuljahre eine Milderung der Belastungs-
spitzen angestrebt. Wir gingen davon aus, dass in den ersten beiden
Schuljahren eine Wochenstundenzahl in den obligatorischen Fächern
von 33 Stunden angemessen ist; so hoch nämlich ist die Stundenbe-
lastung an der Bezirksschule für Lateinschüler, die auch den Englisch-
unterricht besuchen. Zum Ausgleich sollte auf der «Studienstufe» das
Mass der bisherigen Belastung — schon mit Rücksicht auf die vor-
ausgesetzte vermehrte Eigenarbeit — spürbar verringert werden. Auch
dieses Ziel ist in der Literarabteilung konsequenter realisiert worden
als in der Realabteilung, die dazu aus den oben angeführten Gründen
zu wenig Raum lässt. Dagegen gelang uns, an beiden Abteilungen eine
kleine Entlastung durch die Verringerung der Zahl der gleichzeitig
laufenden Fächer zu verwirklichen: das Fach Geographie, das bei
gleicher Stundenzahl auf die beiden ersten Jahre konzentriert wird,
schliesst nun am Ende des zweiten Schuljahres ab und ist in der Stu-
dienstufe noch durch den Wahlfachkurs vertreten. Dem gleichen Ziel
dient eine Verlagerung der Freifächer, die nun nicht mehr so stark
in die Studienstufe hineinreichen.

Gesamthaft gesehen lässt sich feststellen, dass dabei der Unterrichts-
schwerpunkt in den Sprachfächern der Literarabteilung sich auf die
unteren Klassen verschoben hat; dagegen steht das Fach Mathematik
in den beiden letzten Klassen mit einer deutlich erhöhten Stundenzahl
in der Stundentafel. Andererseits ist in der Realabteilung Englisch/
Italienisch bis zur Maturität aufgeführt; Geschichte, Physik und Chemie
sind stärker dotiert worden. In den beiden unteren Klassen können
Zeichnen und Musik nebeneinander besucht werden.

Uebergang

Für die Klassen, die schon zur Schule gehören, gilt die alte Stunden-
tafel weiter. Ihnen hat der Erziehungsrat auf Vorschlag der Schule die
Möglichkeit eingeräumt, freiwillig an Wahlfachkursen in der 3. und 4.
Klasse teilzunehmen. Nach den eingetroffenen Anmeldungen haben
von dieser Möglichkeit für das nächste Semester 137 Schüler Gebrauch
gemacht, das heisst etwa die Hälfte.

Studentenafel

Literarabteilung (Typen A und B)

Obligatorische Fächer:	I	II	III	IV
	S. W.	S. W.	S. W.	S. W.
Deutsch	4*	4	3	3
Latein	6	5	5	4
Griechisch	6	6	5	6
Englisch oder Italienisch	3	3	2	3
Französisch	4*	3	3	3
Geographie	2	3	—	—
Geschichte	3	3	3	3
Mathematik	4	3	4	3
Biologie	2	2	—	3
Physik	—	2	2	2
Chemie	—	—	2	2
Zeichnen oder Musik	2	2	—	—
Turnen	3	3	3	2
Typus B	33	33	27	28
Typus A	36	36	30	31
Wahlfachkurs			2	2 0

3. Kl. Sommer:	3. Kl. Winter:	4. Kl. Sommer:
Geographie	Mathematik	Chemie
Biologie	Französisch	Physik
Deutsch	Geschichte	Englisch/Italienisch
Fächerübergreifendes Thema	Fächerübergreifendes Thema	Latein

Fakultative Fächer:	I	II	III	IV
	S. W.	S. W.	S. W.	S. W.
Englisch oder Italienisch	3	3	2	3
Hebräisch	—	—	2	2
Spanisch oder Russisch	—	3	3	—
Religionsgeschichte	—	—	1	—
Chor	1	1	1	—
Maschinenschreiben	2 1	—	—	—
Volkswirtschaft	—	1	—	—
Philosophie	—	—	0 2	2 0
Darst. Geometrie	—	—	0 2	2 0
Zeichnen oder Musik	2	2	2	2

* 1 Wochenstunde in Halbklassen

Realabteilung (Typus C)

	I		II		III		IV
	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Obligatorische Fächer:							
Deutsch	4*		4		4		4
Französisch	4*		4		4		4
Englisch oder Italienisch	4	3	3		3	2	2
Geschichte	3		2		2		3
Geographie	3		2		—		—
Mathematik	8	6	7		7		7
Biologie	2		2		2		2
Physik	0	3	2		3	2	3
Chemie	—		3	2	2		2
Chem. Praktikum	—		—		0	2	—
Zeichnen oder Musik	2		2		—		—
Turnen	3		3		3		2
	33		34	33	30		29
Wahlfachkurs					2		2

3. Kl. Sommer:

Geographie
Biologie
Deutsch
Fächerübergreifendes
Thema

3. Kl. Winter:

Physik
Französisch
Geschichte
Fächerübergreifendes
Thema

4. Kl. Sommer:

Chemie
Mathematik
Englisch/Italienisch
Fächerübergreifendes
Thema

	I		II		III		IV
	S.	W.	S.	W.	S.	W.	S.
Fakultative Fächer:							
Englisch oder Italienisch oder Latein	4	3	3		3	2	2
Spanisch oder Russisch	4	3	3		3	3	2
Religionsgeschichte	—		3		3		—
Chor	—		—		1		—
Maschinenschreiben	1		1		1		—
Volkswirtschaft	2	1	—		—		—
Philosophie	—		1		—		—
Zeichnen oder Musik	—		—		2		—
	2		2		2		2

* 1 Wochenstunde in Halbklassen

Lehrer

34 Hauptlehrer waren zu Beginn des Schuljahres an der Kantonsschule gewählt. Von ihnen waren Herr Dr. W. Gautschi und Herr Dr. A. Keller während des Sommersemesters zum Zwecke der Weiterbildung beurlaubt. Herr Dr. A. Amiet trat seine Stelle nach den Sommerferien an. Während der Sommerferien starb plötzlich Herr Dr. E. Koller, seit Beginn Lehrer für alte Sprachen an unserer Schule; im Anhang dieses Berichts sind die Gedenkworte, die der Rektor anlässlich der schulinternen Erinnerungsfeier sprach, abgedruckt.

Die Handelsdiplomabteilung hat am Ende des Sommersemesters auf einen Schlag gerade ihre beiden hauptsächlichen Fachlehrer, Fräulein Elisabeth Brugger und Herrn Dr. Christian Krebs, verloren. Herr Krebs trat 1966 als Handelslehrer an unsere Schule über. Er war damals kein Neuling mehr, sondern in ähnlicher Tätigkeit durch Jahre an der Kantonsschule Aarau angestellt gewesen. Das kam der neu eingerichteten Handelsdiplomabteilung sehr zugute, die in ihm nicht nur auf einen kenntnisreichen, in der Praxis bewanderten, tüchtigen Lehrer zählen konnte, sondern in ihm zugleich auch eine Art von Abteilungsvorsteher bekam, der sich behutsam und zuverlässig aller Fragen annahm, mit denen die Schulleitung wenig anzufangen wusste. Sein anspruchsvoller, gründlicher Unterricht sicherte ihm die Achtung der Schüler; um derselben Sachlichkeit und Zuverlässigkeit willen haben wir ihn als Kollegen geschätzt. Herr Krebs tritt in der Privatwirtschaft einen neuen Wirkungskreis an. Fräulein Brugger kam 1969 zu uns, als das Pensum an der Diplomabteilung für einen Lehrer zu umfangreich geworden war. Ihr Unterricht war — in diesem Punkt war sie ihrem Kollegen verwandt — geprägt von gründlicher Sachkenntnis; mit Energie und Schwung trat sie vor ihre Klassen, die ihr denn auch aus dem Bewusstsein, ernsthafte Förderung zu erfahren, überzeugt entgegenkamen. Wir Kollegen schätzten ihr resolutes Urteil und dachten nicht ohne Respekt an ihre energische Unternehmungslust. Die ist nun der Schule zum Verhängnis geworden: Fräulein Brugger hat sich entschlossen zu heiraten und zugleich ihre Tätigkeit aufzugeben. Beiden Lehrern gilt unser herzlichster Dank für ihre jahrelangen Bemühungen; unsere besten Wünsche begleiten sie auf ihrem weiteren Weg.

Die Wahlen des Schuljahres haben zum Neueintritt von vier Hauptlehrern geführt, die ihr Amt mit dem neuen Schuljahr antreten; es sind dies die Herren Dr. Raoul Brüttsch (Romanische Sprachen), Alois Feltrin (Handelsfächer), Dr. Ernst Götti (Deutsch) und Dr. Peter Märki (Deutsch).

Herr Dr. Raoul Brüttsch, von Büttenhardt SH und Zürich, wurde am 4. Dezember 1926 in Zürich geboren. Er absolvierte das Kantonale

Unterseminar in Küsnacht ZH und studierte hierauf in Zürich, Leiden, Rom und Paris romanische Philologie. Nach der in Zürich erfolgten Promovierung war er seit 1950 an der Gewerbeschule Zürich und 1953/54 am Aargauischen Lehrerseminar in Wettingen als Hilfslehrer tätig. 1954 an der Gewerbeschule Zürich zum Hauptlehrer gewählt, befasste er sich seit 1963 mit Aufbau und Durchführung des Französischunterrichtes an der neugeschaffenen Maturitätsabteilung für Berufstätige. Mit der Kantonalisierung des zweiten Bildungsweges erhielt er 1971 den Auftrag zur Liquidierung der städtischen Schule. 1973 wurde er der Berufsmittelschule zugeteilt.

Herr Alois Feltrin, Bürger von Untersiggenthal, wurde 1939 geboren. Er besuchte von 1955 bis 1958 die Handelsabteilung der Kantonsschule Aarau und bestand an der Ecole Supérieure de Commerce, Neuenburg, die Handelsmatura. Sein wirtschaftswissenschaftliches Studium in St. Gallen und Zürich schloss er 1971 mit dem Lizentiat betriebswirtschaftlicher Richtung ab. Während seiner Tätigkeit in leitender Stellung in einer Grossbank erwarb er 1967 das eidg. Bankbeamtendiplom. Als Hilfslehrer unterrichtete er mehrere Jahre an Kantonsschulen und kaufmännischen Berufsschulen. Seit 1971 leitete er ein regionales Schulungszentrum einer Grossbank.

Herr Dr. Ernst Götti ist Bürger von Zürich und Alt St. Johann SG und 1945 in Zürich geboren. Von 1961 bis 1965 besuchte er die Kantonsschule Baden, die er mit der Maturität Typus A abschloss. An der Universität Zürich studierte er anschliessend Germanistik und Geschichte. Seit dem Frühjahr 1969 unterrichtete er an der Kantonsschule Baden und später auch an den Bezirksschulen Edingen und Baden. Daneben arbeitete er an seiner Dissertation über «Die gotischen Bewegungsverben», mit der er im Sommer 1972 bei Prof. St. Sonderegger promovierte.

Herr Dr. Peter Märki ist 1941 als Bürger von Mandach geboren worden und in Stilli aufgewachsen. Von 1957 bis 1961 besuchte er das Lehrerseminar Wettingen. Nach zweijähriger Primarlehrertätigkeit in Brugg studierte er Germanistik, Vergleichende Literaturwissenschaft und Französische Literatur in Zürich, Genf und Berlin. Er bestand 1970 die Lizentiatsprüfung an der Universität Zürich und promovierte im Januar 1973 mit einer Arbeit über Günter Eichs Hörspielkunst. Vom Frühjahr 1971 an war er als Hilfslehrer für Deutsch an der Kantonalen Oberrealschule Rämibühl, Zürich, tätig.

An unserer Schule sind damit 35 Hauptlehrer tätig. Die Zahl der Hilfslehrer blieb im abgelaufenen Schuljahr mit 54 weiterhin konstant.

Auf Ende des Schuljahres tritt von den ständigen Hilfslehrern, die unserer Schule näher verbunden sind, der protestantische Religionsleh-

rer Friedrich Saam von seinem Amt zurück, das er seit den Anfängen der Schule innehatte. Wir haben ihm zu danken für den Geist der Toleranz, den er mit seinen katholischen Kollegen bei uns eingepflanzt hat und der in dem gemeinsam erteilten Fach Religionsgeschichte seinen Ausdruck fand. Wir denken indessen bei diesem Abschied nicht nur an sein Wirken im Unterricht, als Lehrender zurück, sondern ebensosehr an die erzieherische Seite seiner Tätigkeit, an der ihm besonders lag und die ihm viel Anerkennung eingetragen hat. Wir sind überzeugt, dass sein Wirken über den Tag und die Stunde hinaus in unserer Schule spürbar bleibt.

Ausserdem haben unsere Schule am Ende des Sommersemesters verlassen: Herr H. Koch (Klarinette), Herr Dr. W. Maier (Geschichte), Herr H. Eidinger (Deutsch), Fräulein U. Maass (Deutsch), Herr U. Faes (Geschichte).

Auf Schuljahresende geben ihre Tätigkeit auf: Fräulein B. Ammann (Französisch), Herr K. Baumann (Chemie), Herr B. Beckmann (Deutsch und Geschichte), Herr W. Bigler (Englisch), Fräulein A. M. Brasseur (Latein), Herr L. Gerig (Französisch und Italienisch), Herr Dr. E. Hunziker (Chemie), Herr J. Leutert (Handelsfächer), Herr H. Oehler (Physik), Frau E. Peterhans (Handelsfächer), Fräulein S. Reichen (Deutsch und Geschichte).

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die uns geholfen haben, den Unterricht ordnungsgemäss zu erteilen, manchmal über Jahre hinweg, und wir wünschen allen an ihren neuen Wirkungsorten Erfolg.

Stellvertretungen haben übernommen: A. Isenring (Deutsch), A. Baumgartner (Latein und Griechisch), R. Bentz (Deutsch), R. Gutzwiller (Geographie), S. Hirsiger (Biologie), R. Schweizer (Latein), K. Eichenberger (Französisch), A. Füglistler (Latein und Griechisch), D. Rothenbach (Biologie), P. Stettler (Physik), H. Wider (Turnen), D. Frey (Turnen), M. Hegi (Turnen), H. Koltai (Physik), D. Diem (Chemie), B. Burgy (Geschichte), H. R. Künsch (Mathematik), H. Müller (Mathematik), H. Osterwalder (Deutsch), H. Eidinger (Deutsch), M. Graber (Geschichte und Latein), E. Schneider (Physik), A. Kuster (Handelsfächer), J. Bohnenblust (Geschichte), H. Kröni (Turnen), O. Zürcher (Turnen), K. Kick (Turnen), R. Boutellier (Mathematik), H. Stamm (Französisch), V. Martinetti (Mathematik), J. Weber (Geschichte).

Schülerparlament

Wie schon in den vergangenen Jahren beauftragte das Schülerparlament einen Schüler, die Arbeitslager der 2. Klassen zu organisieren. Auf vielseitigen Wunsch hin wurden Ping-Pong-Tische aufgestellt, die nun auch stark benützt werden. Auch der Antrag auf Ausbau der Schülerdunkelkammer wurde von einem Delegierten ausgearbeitet, der Kostenvoranschlag samt Prospekten wurde weitergereicht.

Bis wir einen Gegenvorschlag zu der, uns vom Konvent vorgelegten Veranstaltungsregelung, gefunden hatten, dauerte es einige Zeit, da über verschiedene Begriffe heftig diskutiert wurde.

Der Antrag für ein Anschlagbrett mit Redaktion, an dem wir schon verschiedene Male herumgeredet hatten, wurde nun endlich formuliert und vom Parlament verabschiedet.

Mit der Organisation der ersten Vollversammlung gingen wir bewusst ein Risiko ein, das sich unserer Meinung nach aber ausbezahlt hat. Wir waren angenehm überrascht, dass sich so viele Schüler für die Angelegenheiten des Schülerparlaments interessierten und sich auch Gedanken darüber machten.

(Ursula Frieden, 3b)

Bericht über den Unterricht

Die Stoffberichte nach Klassen fallen dieses Jahr aus.

Arbeitswochen

2.—6. Juli 1973: Klasse 3b, unter Leitung von D. Buchheister (Deutsch) und H. Eith (Zeichnen) in Laax GR.

Das Thema, das wir uns gestellt hatten, war «Werbung». Unter diesem Ausdruck verstanden wir die Beeinflussung durch Anpreisung eines Gegenstandes oder einer Institution, von Ideologien, Personen oder Programmen mit dem Ziel, Sympathisanten (Käufer, Anhänger) zu finden. Unsere Untersuchungen beschränkten sich auf Plakate, deutsche Radiowerbung und Anzeigen aus Illustrierten. Als Ziel setzten wir uns, eine objektive Beurteilung der Werbung zu erreichen, ihre Art der Manipulation und deren Wirkung auf uns zu durchschauen, um so später diese Wirkung kontrollieren zu können.

10.—15. September 1973: Klasse 3a unter Leitung von P. Abt (Geographie) und H. Eith (Zeichnen) in Piano di Peccia TI.

Geologische (Tropfsteine und Marmorvorkommen) und kulturgeographische Feldarbeiten (Landwirtschaft, Siedlungen, altes Handwerk und Gewerbe, Energiewirtschaft, Bevölkerung); Bildhauerarbeiten.

10.—15. September 1973: Klasse IIIb unter Leitung von P. Accola (Biologie) und R. Meier (Geographie) in Bergün GR.

Gruppenweise Arbeit an folgenden Themen: Zukunftspläne Bergüns; Engadiner Häuser und die Siedlung Latsch; die Maiensäss Naz; Landschaft und Technik im alpinen Raum; der Bergwald; die Lebensgemeinschaft alpiner Bäche.

5.—10. November 1973: Klasse IVb unter Leitung von S. Bächli (Deutsch) und A. Büchi (Englisch) in Aubonne VD.

Lektüre und Interpretation von Shakespeare, Macbeth und Hamlet.

Exkursionen

Geologische Exkursionen mit allen 3. Klassen im gewohnten Rahmen (P. Abt, R. Meier, R. Wullschleger).

Besuch der Pompeji-Ausstellung im Kunsthaus Zürich durch zahlreiche Klassen.

Ferner:

- | | |
|-------------|--|
| Ila, 2a, 2c | Kläranlage Baden (M. Perrin) |
| IIIb | Antikenmuseum in Basel (U. Däster, H. Eith) |
| IVa | Kunsthalle Bern, Ausstellung Piet Mondrian (O. Kuhn) |

Prüfungen

1. Maturitätsprüfungen an der Realabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 10.—13. September 1973

mündlich: 24.—26. September 1973

Die Maturität (Typus C) haben 38 Schüler der Klassen 4a und 4b bestanden, nämlich:

Klasse 4a

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Bächli Markus	Brugg	Medizin
2. Borner Christian	Windisch	Elektroingenieur
3. Fierz Hans-Rudolf	Gebenstorf	Maschineningenieur
4. Greutert Peter	Wettingen	Handelshochschule SG
5. Gross Frank	Brugg	Bauingenieur
6. Hänggli Markus	Birri	Elektroingenieur
7. Harsch Martin	Baden	Biochemie
8. Huser Ludwig	Niederrohrdorf	Maschineningenieur
9. Huser Max	Niederrohrdorf	Elektroingenieur
10. Käser Markus	Hausen	Jahreskurs
11. Müller Christian	Nussbaumen	Architektur
12. Operto Gianni	Zurzach	Maschineningenieur
13. Reuter Rolf	Niederrohrdorf	Handelshochschule SG
14. Rinderknecht Stephan	Hausen	unbestimmt
15. Sauer Gerhard	Rüfenach	Handelshochschule SG
16. Sedlacek Libor	Nussbaumen	Maschineningenieur
17. Speiser Christian	Baden	Handelshochschule SG
18. Wunderlin Viktor	Gebenstorf	Elektroingenieur

Klasse 4b

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Bolliger Herbert	Wettingen	Bauingenieur
2. Broz Pavel	Nussbaumen	Praxis
3. Bumbach René	Neuenhof	Physik
4. Burger Heinz	Freienwil	Forstingenieur
5. Cordier Jean-Louis	Wettingen	Biochemie

6. Fislser Jürg	Niederrohrdorf	Germanistik
7. Florin Dany	Wettingen	Praxis
8. Frossard Claude	Wettingen	Maschineningenieur
9. Horn Paul	Baden	Taxichauffeur
10. Huber Kurt	Windisch	Betriebsingenieur
11. Lier Urs	Windisch	Jahreskurs
12. Niggli Christina	Kindhausen	unbestimmt
13. Ramisberger Martin	Nussbaumen	Jus
14. Simmen Roland	Nussbaumen	Maschineningenieur
15. Sonin Dana	Wettingen	Primarschullehrerin
16. Strupler Christian	Baden	Taxichauffeur
17. Waldis Markus	Baden	Musik/Medizin
18. Wild Judith	Würenlos	Chemie
19. Zimmerli Dagmar	Wettingen	Biologie
20. Zimmerli Urs	Nussbaumen	Medizin

2. Maturitätsprüfung an der Literarabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 11.—16. März 1974
mündlich: 25.—28. März 1974

Die Maturität (Typus A und B) haben alle Schüler der Klassen IVa, IVb und IVc bestanden, nämlich:

Klasse IVa

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Attenhofer Hanspeter	Zurzach	Nationalökonomie
2. Berner Hans	Gebenstorf	Geschichte
3. Bertschi Philipp	Würenlos	unbestimmt
4. Bratoljic Damir	Wettingen	unbestimmt
5. Dätwyler Maya	Wettingen	Medizin
6. Giger Doris	Oberlunkhofen	Pharmazie
7. Hellmüller Franz	Klingnau	unbestimmt
8. Keller Markus	Endingen	Theologie
9. Kreis Sebastian	Baden	Germanistik
10. Küng Angelica	Wettingen	Medizin
11. Meier Ernst	Tägerig	unbestimmt
12. Pouly Christine	Baden	Romanistik
13. Reber Peter	Niederrohrdorf	Zahnmedizin
14. Richter Karin	Oberrohrdorf	Philosophie
15. Rohner Paul	Wettingen	Medizin
16. Ursprung Thomas	Ennetbaden	Medizin
17. Weber Andreas	Fislisbach	Medizin

Klasse IVb

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Binder Markus	Baden	Jus
2. Bosshardt Ruedi	Ennetbaden	Sozialarbeit
3. Demierre Christine	Baden	Pharmazie
4. Hauser Klaus	Kleindöttingen	unbestimmt
5. Honegger Maja	Baden	Primarlehrerin
6. Iten Ruth	Wettingen	Jus
7. Kunz Andreas	Wettingen	Kunstgewerbeschule
8. Marti Philipp	Ennetbaden	unbestimmt
9. Meier Annelis	Wettingen	Romanistik
10. Meyer Bruno	Würenlos	Jus
11. Moustopoulos Guy	Baden	unbestimmt
12. Ryser Hans	Wettingen	unbestimmt
13. Scheuermeier Andreas	Wettingen	Bezirkslehrer
14. Schindler Stefi	Ennetbaden	Romanistik
15. Schönrock Martin	Windisch	Primarlehrer
16. Schultz Evelynne	Wettingen	Romanistik
17. Terrier André	Baden	Physik
18. Wicki Werner	Nussbaumen	Jus
19. Zawrzal Susanne	Nussbaumen	Medizin

Klasse IVc

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Amstein Ruth	Baden	unbestimmt
2. Baumann Ursula	Rieden	unbestimmt
3. Baur Gabrielle	Wettingen	unbestimmt
4. Camponovo Lino	Wettingen	Medizin
5. Fischer Markus	Zurzach	Romanistik
6. Glantschnig Markus	Untersiggenthal	unbestimmt
7. Jawurek Susanne	Wettingen	unbestimmt
8. Jucker Eric	Widen	Nationalökonomie
9. Kellenberger Christina	Wettingen	Psychomotorik
10. Lang Andreas	Riniken	Romanistik
11. Lütke Elisabeth	Zurzach	Geschichte
12. Merki Brigitt	Wettingen	Jahreskurs
13. Müller Hans	Lengnau	Geschichte
14. Schilling Urs	Kleindöttingen	Medizin
15. Schmid Margrit	Wettingen	Jahreskurs
16. Speich Ruedi	Berikon	Medizin
17. Weber Beatrix	Wettingen	unbestimmt

3. Diplomprüfung an der Handelsabteilung

schriftlich: 11.—15. März 1974

mündlich: 25.—26. März 1974

Die Diplomprüfung haben alle Schüler der Klassen C1 und C2 bestanden, nämlich:

Klasse C1

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Bächli Christine	Endingen	unbestimmt
2. Hürlimann Verena	Nussbaumen	Praxis
3. Knecht Marianne	Schwaderloch	unbestimmt
4. Lehmann Susanne	Baden	Auslandaufenthalt
5. Mendler Lotti	Rudolfstetten	Handelsmaturität
6. Müller Madeleine	Untersiggenthal	Kinderkrippe
7. Rohrer Gabriella	Turgi	Auslandaufenthalt
8. Schneider Annelies	Würenlingen	Auslandaufenthalt
9. Sommerhalder Doris	Baden	Kindergärtnerin

Klasse C2

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Bieler Theres	Wettingen	Handelsmaturität
2. Curti Barbara	Ennetbaden	Primarlehrerin
3. Humbel Sylvia	Baden	Handelsmaturität
4. Keller Lilian	Ennetturgi	Auslandaufenthalt
5. Kreis Susanne	Baden	unbestimmt
6. Nussbaum Vreni	Brugg	Handelsmaturität
7. Schmid Susanne	Baden	Handelsmaturität
8. Soltermann Rolf	Brugg	Praxis
9. Spuler Monika	Endingen	Sozialschule
10. Wiederkehr Ursula	Eiken	Sozialschule

4. Aufnahmen 1974

Abteilung	durch qualifiziert bestandene Abschlussprüfung an der Bezirksschule	durch Prüfung bei uns (Angemeldete Kandidaten: 13)	Total
Literarabteilung			
1. Klasse	75		75
2. Klasse		1	1
Realabteilung			
1. Klasse	56	3	59
Handelsdiplomabteilung			
1. Klasse	22	2	24

Jahreschronik

Feiern

1. 30. April: Eröffnung des neuen Schuljahres. Der Rektor begrüßte in der Aula die rund 160 neuen Schülerinnen und Schüler; Gustav Lehmann bereicherte den Anlass mit seinem Spiel: Claude Debussy, *Trois Estampes* (*Pagodes, Soirée dans Grenade, Jardins sous la pluie*).
2. Am 14. August 1973, um 11 Uhr, versammelte sich die Schule in der reformierten Kirche Baden, um des am 17. Juli verstorbenen Lehrers Ernst Koller zu gedenken. Die Ansprache des Rektors wurde umrahmt von Präludium und Fuge in h-moll von Johann Sebastian Bach (BWV 544), gespielt von Gustav Lehmann.
3. An der Schlussfeier für die Abiturienten der Realabteilung am 6. Oktober 1973, 10.15 Uhr, in der Aula, spielten Hans Zumstein und Hans Häusermann auf zwei Flügeln von Mozart den Satz *Allegro con spirito* aus der Sonate in D-dur für zwei Klaviere, KV 448, und von Darius Milhaud *Scaramouche* für zwei Klaviere. Frank Gross, Schüler der scheidenden Klasse 4a, sprach über das Thema «Inkonsequenz». Seine Rede ist im Anhang dieses Berichts im Wortlaut abgedruckt.
4. Samstag, den 22. Dezember 1973, um 10.30 Uhr, versammelte sich die Schule zu einer musikalischen Jahresschlussfeier, deren Programm von Musiklehrern, Chor und Orchester unserer Schule bestritten wurde.
5. Die Schlussfeier für die Abiturienten der Literar- und Handelsdiplomabteilung am 6. April 1974, 10.15 Uhr, in der Aula, war bestimmt durch Musik von Paul Hindemith. Fünf Stücke für Streichorchester, op. 44 Nr. IV, und die bezaubernden *Six chansons* auf Texte von Rilke umrahmten die Entlassung der Abiturienten durch den Rektor und den Leiter der diesjährigen Maturitätsprüfungen, Herrn Pfarrer R. Weber.

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

1. Am 24. Mai 1973 abends war in unserer Aula auf Einladung der Schule Gerhard Lenssen zu Gast. Er sang, rezitierte und spielte für die interessierten Schüler «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny» von Brecht. Es war eine mitreissende Darbietung.
2. Am Abend des 4. Juni 1973 zeigten einige Instrumentalschüler ihr Können in einem Hauskonzert.
3. Am 22. und 23. Juni 1973 führte die Aargauische Kulturstiftung Pro Argovia in Wohlen ein Theatertreffen für Mittel- und Berufsschulen durch. Unsere Schüler beteiligten sich mit der Aufführung des Stückes

«Vitoldo im Walde oder ein Mummenschanz in Trapezunt», das der Autor, F. Angst, bereits im Frühjahr zur hausinternen Uraufführung gebracht hatte; die Gruppe erntete erneut verdienten Erfolg. Zahlreiche unserer Schüler folgten an beiden Tagen den Veranstaltungen, wie auch eine Gruppe der an «Vitoldo» und «Helena» Mitwirkenden sich an den nachfolgenden Gesprächen auf der Lenzburg (September 1973) beteiligte.

4. Am 19., 21., 22. und 23. September 1973 war das Resultat der langen Vorbereitungen (sie dauerten mit einem Unterbruch fast ein Jahr) auf der Bühne der «umgekehrten» Aula zu sehen: Schüler der 2. bis 4. Klasse spielten unter der Leitung von Herrn Dr. Schweizer die «Helena» von Euripides. Sicher beeinflusste die Tatsache, dass sich unser Regisseur ausser mit Theater auch mit Altphilologie beschäftigt, unsere Stückwahl, aber der Versuch lohnte sich, es zeigte sich sehr deutlich, dass sich die Stücke der Antike für ein Schülertheater gut eignen (ich möchte hier auch an die Menander-Aufführung vor einigen Jahren erinnern). Obwohl unser Theater eigentlich, um in der Terminologie der Pro Argovia vom Wohlener Theatertreffen zu bleiben, «reproduktiv» und nicht «kreativ» war, gelang es uns, ihm sehr viele kreative Seiten abzugewinnen: Der Text musste angepasst und zum Teil geändert werden, bei den Proben konnten die Schüler entscheidende Ideen beitragen, die Kostüme wurden von Schülerinnen aus selbstgefärbten Stoffen gefertigt, das sehr wirkungsvolle, recht modern anmutende Bühnenbild stammte von der Klasse IVc, die von Herrn O. Kuhn ideenreich und tatkräftig unterstützt wurde.

Wir hoffen natürlich alle, dass unsere Aufführung, die ganz im Zeichen des Realismus stand, dem recht zahlreich erschienenen Publikum annähernd gleich viel Freude gemacht hat, wie den Mitwirkenden selber.

(Hans Ryser IVb)

5. Am 14. März 1974 zeigte eine andere Gruppe von Instrumentalschülern ihr Können an einer Vortragsübung. Es dominierten Klavierkompositionen unbekannter Komponisten für die linke Hand.

6. Auf Einladung der Schule sprach am 25. März 1974, um 10 Uhr (während der mündlichen Prüfungen) Herr Prof. A. Speiser, Forschungsdirektor der Firma BBC, zu den am Thema interessierten Schülern der 1.—3. Klassen über: «Grenzen des Wachstums, veränderte Ziele des technischen Fortschritts».

7. Am Abend des 29. März 1974 veranstaltete die Schülerschaft ein Hausfest, dessen Organisation weitgehend in den Händen der 3. Realklassen lag. Zum Bedauern von Veranstaltern und Festteilnehmern wurde der Rahmen eines internen Schülerfestes gesprengt.

8. Am 3. April 1974 spielten im 12. Kammerkonzert in unserer Aula Robert Kunz, Ugo Storni und Gustav Lehmann Werke für Violine bzw. Flöte und Klavier von Mozart, Schubert, Poulenc und Zbinden.

Schulreisen (27. — 29. August 1973)

Ia/Ic Frau I. Braun/K. Scherer/G. Lehmann: Baden — Airolo — Nante — Giof — Piotta — Piora* — Altanca — Osco — Lavorgo* — Anzonico — Biasca — Baden

Ib H. J. Schweizer/B. Beckmann: Baden — Biasca — Leontica — San Carlo di Negrentino — Pian di Oss (Capanna)* — Passo di Nara — Prodör (Capanna SAT)* — Ambri — Baden

Id Frl. V. Keller/U. Faes/Frau M. Keller: Baden — Lausanne — Aigle — Champéry — Cabane de Susanfe* — Col de Susanfe — Auberge de Salanfe* — Les Marécottes — Martigny — Lausanne — Baden

Ia H. R. Vollmer/Frl. D. Stump: Baden — Gsteig/Sanetschpass — Zeltunterkunft auf der Alp Mié* — Derborence — Anzeide* — Bex — Baden

Ib A. Büchi/Frau E. Kern: Baden — Schwarzsee BE — Valsainte — Charmey* — Gruyères — Rochers de Naye* — Lausanne — Baden

Ic H. Aeberhard/A. Blocher: Baden — Lausanne — Bex — Gryon — Anzeindaz* — Les Chaux — Arveyes — Leysin* — Aigle — Villeneuve — Lausanne — Baden

A S. Bächli/E. Peterhans: Baden — St. Antönien — Garschinahütte* (Rhätikon) — Schweizertor — Golrosa — Garschinahütte* — Partnun — St. Antönien — Baden

Ila L. Gerig: Baden — Locarno — Avegno (Zeltplatz)* — Pso della Garina — Loco — Intragna — Avegno* — Locarno — Baden

IIb E. Götti/Frau H. Suhner: Baden — Mont Soleil — Etang de la Gruère* — Saignelégier — Wanderung am Doubs — La Chaux-de-Fonds* — Tête de Rhan — Neuchâtel — Biel — Baden

IIc P. Accola/E. Meyer: Baden — Colmar* — Eguisheim — Kaysersberg — Riquewihr — Haut-Königsbourg — Sélestat — Colmar* — Strassburg — Baden

2a H. Eidinger/H. Eith: Baden — Basel — Mulhouse — Lautenbach* — Metzeral — Colmar/Kaysersberg* — Besichtigung von Colmar — Baden

2b/B1 E. Knecht/Frl. E. Brugger: Baden — Basel — Thann — Ballon — d'Alsace — Colmar* — Kaysersberg — Riquewihr — Schirmeck — Strasbourg* — Neuf-Brisach — Basel — Baden

2c D. Buchheister/W. Arrigoni: Baden — Bivio — Septimerpass — Lunghin-Pass — Maloja* — Duana-Pass — Soglio — Promontogno* — Maloja — Isola — Sils Maria — Baden

B2 M. Ghiringelli/Frau A. M. Ghiringelli: Baden — Interlaken — Männlichen — Kl. Scheidegg* — Grindelwald — Gr. Scheidegg* — Rosenloui — Interlaken — Baden

3b/IIIa Th. Züsli/Frl. C. Zäch: Baden — Neuenburg — Pontarlier* — Dôle — Dijon — Alesia — Abbay de Fontenay — Vézelay — Dijon* — Beaune — Autun — Chalon s. Saône — Tournus — Lons-le-Saunier — Lac de Joux — Orbe — Murten — Baden

IIIb R. Meier/Frau V. Meier: Exkursion nach Ravenna — Uebernachtungen auf dem Zeltplatz Rivaverde

IIIc F. Näf/T. Gubler: Baden — Neuenburg — Pontarlier — Dijon* — Dijon — Beaune — Dijon*; Dijon — Autun — Dijon*; Dijon — Vesoul — Ronchamp — Belfort — Basel — Baden

IIId P. Abt/P. Vettiger: Baden — Lausanne — Le Pont* — Dent de Vaulion — Le Pont* — Romainmôtier — Lausanne — Baden

3a/C1 A. Anderegg/U. Däster: Baden — München (Besichtigungen: Altstadt, Deutsches Museum, Alte Pinakothek, Nymphenburg, Olympia-gelände, Kloster Andechs), 3 Uebernachtungen im Zeltlager Seeshaupt am Starnbergersee.

3c F. Tanner/W. Birrer: München — Deutsches Museum — BMW-Werke

C2 B. Larese/H. Oehler: Florenz

IVa, c A. Rohr/O. Kuhn/G. Bächli: Florenz (Unterkunft in der Schweizerschule)

IVb O. Voser/A. Cescato: Baden — Airolo — Catto* — Sobrio** — Biasca — Locarno — Sondrio* — Baden

4a M. Perrin/ Frau U. Perrin: Baden — Lausanne — Le Brassus* — Mont Tendre — Le Brassus** — Lausanne — Baden

4b A. Ritter: Baden — Zürich — Gossau — Appenzell — Wasser-
auen — Schäfler — Wasserauen* — St. Gallen — Kreuzlingen* —
Schaffhausen — Zürich — Baden

Sport

1. Schulsport

Im Schulsport wird den Schülern Gelegenheit geboten, sich in einer ihnen besonders zusagenden Sportart vertiefte Kenntnisse zu erwerben. Diese als Semesterkurse geführten freiwilligen Trainings waren recht gut besucht, wobei insbesondere Spiele — vorab Volleyball — den Vorzug erhielten. Die knappen Raumverhältnisse erlauben vorderhand noch keine Erweiterung des Sportfachangebotes. Mehrere Mannschaften beteiligten sich an Wettkämpfen und Meisterschaften.

2. Sporttag, 4. September 1973

Zum zweiten Mal wickelte sich dieser Schultag so ab, dass die teilnehmenden Erst- bis Drittklässler am Morgen eine Leistungsprüfung abzulegen hatten, die von Lehrern und Viertklässlern organisiert wurde, währenddem sich am Nachmittag die Mannschaften der Turnklassen an den verschiedenen Spielturnieren beteiligten.

3. Sportlager

Im Schuljahr 1973/74 standen den Schülern folgende Sportlager zur Wahl: Handball (Sommer), Fussball (Sommer), Volleyball (Sommer), Kanu (Sommer), Bergsteigen (Herbst), Eishockey (Herbst), Volleyball (Herbst), Wandern (Herbst), Ski (Februar).

Berichte der Lagerleiter liegen im Schularchiv.

Sozialdienst (24. September bis 6. Oktober 1973)

Die Schüler der 2. Klassen konnten wiederum zwischen drei Möglichkeiten wählen. 76 gingen in den Landdienst (vermittelt durch das Kantonale Arbeitsamt), 17 in die Praktikantenhilfe der Pro Juventute, 50 in die drei Arbeitslager, die vom Delegierten des Schülerparlaments, Fritz Merker 3c, in Zusammenarbeit mit der Aktion 7 von Pro Juventute erkundet worden waren.

Von den Arbeitslagern (Alp Gitschenen/Isenthal UR; Jaun FR; St. Niklaus VS) ist glücklicherweise dieses Jahr Günstiges zu sagen. Es liegen positive Berichte der Schüler, die den Kontakt zu den Gemeinden herstellten, und der Lehrer, welche die Lager besuchten, vor. Am ehesten liessen wohl die Organisation und der Kontakt zur Gemeinde in St. Niklaus zu wünschen übrig. Es liegt jedoch in der Natur solcher Lager, dass die Teilnehmer mit Schwierigkeiten, auch in ihrem Zusammenleben, zu kämpfen haben. Gerade, dass sie mit ihnen fertig werden, dürfte der Gewinn sein, den sie davontragen. Es hat sich bestätigt, dass es wichtig ist, frühzeitig Klarheit zu erlangen darüber, ob die Arbeit und Hilfe, die die Schüler bringen können, sinnvoll sei.

Kaufmännisches Praktikum

Im üblichen Rahmen, unter Leitung von Frl. E. Brugger, absolvierten die Schüler der Klassen C1 und C2 das kaufmännische Praktikum in verschiedenen Aargauer Firmen vom 16. April bis 5. Mai 1973.

Beratung und Information der Eltern und Schüler

wickelten sich im gleichen Rahmen wie in den vergangenen Jahren ab (siehe den Jahresbericht 1972/73, Seite 75).

Statistische Angaben und Übersichten

Schülerstatistik (Stand Mai 1973)

Schüler und Schülerinnen, davon in Klammern = Mädchen

Abteilung	1. Klassen		2. Klassen		3. Klassen		4. Klassen		Total
Literar- abteilung	16	(8)	21	(8)	19	(5)	18	(5)	267 (115)
	19	(9)	20	(10)	19	(8)	20	(6)	
	17	(8)	22	(9)	19	(8)	17	(9)	
	18	(10)			22	(12)			
Real- Abteilung	24	(9)	22	(7)	20	(3)	21	(-)	236 (32)
	22	(-)	22	(-)	20	(4)	20	(3)	
	24	(6)	22	(-)	19	(-)			
Handels- diplom- abteilung	20	(16)	15	(13)	10	(9)			67 (60)
			13	(13)	9	(9)			
Total	160	(66)	157	(60)	157	(58)	96	(23)	570 (207)

Heimatort und Wohnort

Abteilung	Heimatort			Wohnort der Eltern			
	im Aargau	in andern Kantonen	im Ausland	Baden	im übr. Kanton	in andern Kantonen	im Ausland
Literar- abteilung	116	131	20	47	220	-	-
Real- abteilung	88	104	44	26	209	1	-
Handels- diplom- abteilung	30	32	5	11	56	-	-
Total	234	267	69	84	485	1	-

Besuch der Fakultativfächer

Abteilung und Klasse	Literarabteilung Klassen				Realabteilung Klassen				Handels- diplomabt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	A	B	C	
Griechisch	3	4	11	2								20
Hebräisch			4	5								9
Englisch	70	63	77	52	70	66	58		20	28	19	523
Italienisch	34	48	26	23	20	14	8		18	16	4	211
Spanisch			25	25		15	10			6	2	83
Russisch			18	10			8	5				41
Philosophie			52	39		31					10	132
Religions- geschichte			7				1					8
Zeichnen			45	33			7	9	7	3	4	108
Maschinen- schreiben	46				43							89
Chorgesang			7	13		2	1	4		1		28
Klavier	22	10	17	9	5	8	10	1	6	3	3	94
Violine	2	5	7	5	3	1	1	1	1	2	1	29
Orgel	1	2	7	3		1	1					15
Cello	2		2		2	1						7
Flöte	6	4	5	4	3							22
Klarinette	4	5	4		2		3	2	1		1	22
Trompete	1	3		1	3	1			1			10
Mathemat. Praktikum						43						43
Darstellende Geometrie			16	7								23
Biologisches Praktikum		47				40						87
Physikalisches Praktikum				16			34					50
Chemisches Praktikum				23			44	33				100
Volkswirt- schaftslehre				20			15					35
Algebra									15	25	13	53

Verzeichnis der Behörden und Ämter, der Lehrer und Schüler

Aufsichtsbehörden

Inspektorenkonferenz

Regierungsrat Dr. A. Schmid, Vorsteher des Erziehungsdepartementes (Präsident)
Frau U. Koch, dipl. Chemikerin, Baden (Vizepräsidentin)
C. A. Courvoisier, dipl. Ing. ETH, Baden
Frau Dr. E. Dietrich, Baden
R. Frei, Architekt, Würenlingen
Frau L. Goldstein, Ennetbaden
Dr. H. J. Meyer, Rechtsanwalt, Baden
E. Peterhans, Sekundarlehrer, Birrhard
H. Picard, Bezirkslehrer, Frick
J. Rennhard, Redaktor, Würenlos
Dr. R. Stephani, Fürsprecher, Baden

Kommission für die Maturitätsprüfung an der Literarabteilung

Frau Dr. med. R. Buser, Erziehungsrat, Barmelweid (Präsidentin)
Dr. P. Brüesch, dipl. Physiker ETH, Baden
Dr. med. W. Bürgi, Aarau
Pfarrer P. von Felten, Unterkulm
Prof. Dr. G. Güntert, Professor an der Universität Zürich
G. Gysel, Direktor, Rapperswil
Dr. jur. Ernst Küng, Advokat, Möhlin
H. Lüthy, Bezirkslehrer, Unterkulm
Prof. Dr. H. Ott, Professor an der ETH, Nussbaumen
Dr. Th. Rey, dipl. Ing. ETH, Aarau
Pfarrer R. Weber, Zofingen

Kommission für die Maturitätsprüfung an der Realabteilung

Dr. W. Merki, Erziehungsrat, Untersiggenthal (Präsident)
Dr. R. Aeschlimann, dipl. Physiker, Zürich
A. Brack, Bezirkslehrer, Aarburg
K. Buob, dipl. phys. ETH, Windisch
H. Burger, Bezirkslehrer, Umiken
Dir. B. Capol, dipl. El'Ing., Windisch

Dir. M. Egolf, Ing. ETH, Wohlen
Dr. K. Fehlmann, Apotheker, Aarau
E. Kaufmann, Bezirkslehrer, Zofingen
Dr. F. Keller, Bezirkslehrer, Schöftland
Prof. A. Süsstrunk, Baden

Maturitäts- und Diplomprüfungskommission für die Handelsschulen

O. Bürgi, Direktor, Erziehungsrat, Wohlen (Präsident)
Th. Balsiger, eidg. dipl. Buchhalter, Rothrist
Dr. K. Fischer, Lenzburg
A. Gauch, Kaufmann, Würenlingen
W. Hofstetter, Notar, Villmergen
G. Hunziker, dipl. Ing. ETH, Rheinfelden
Dr. iur. R. Mauch, Sekretär Aarg. Handelskammer, Aarau
H. Müller, Adjunkt, Buchs
Dr. P. Müller, Chemiker, Magden
Dr. F. Studer, Chemiker, Mutschellen
Prof. Dr. math. C. A. Zehnder, Würenlos

Schulämter

Rektorat

Rektor: Dr. F. Schaufelberger, Winzerstrasse 3, 5430 Wettingen
Konrektoren: Dr. G. Bächli, Ahornweg 12, 5400 Baden
Dr. H. J. Schweizer, Römerstrasse 14, 5400 Baden
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung
Telefon 056/26 85 00

Schul-
sekretärin: Frau J. Kubat, Baden
Sekretärin: Frau L. Friedrich, Baden

Schularzt Dr. med. F. Wirz, Facharzt für innere Medizin FMH,
Badstrasse 15, 5400 Baden, Telefon 056/22 70 00

Schulgebäude

Seminarstrasse 3
Hauswart: Oswald Voser
Gärtner: Angelo Cescato
Mechaniker: Arthur Schmid
Laborantin: Frau M. Kaufmann

Lehrerschaft (Stand Mai 1974)

Hauptlehrer

Dr. Peter Abt	Im Lätt 8634 Hombrechtikon	055/ 45 20 79	Geographie
Dr. Paul Accola	Yumopark 11 5415 Nussbaumen	056/ 82 38 67	Biologie
Heinz Aeberhard	Fliederstr. 3 5430 Wettingen	056/ 26 04 58	Mathematik
Dr. Andreas Amiet	Tobelacker 5508 Rütihof	056/ 83 16 35	Geschichte
Andreas Anderegg	Sonnrainstr. 18 5430 Wettingen	056/ 26 39 83	Turnen
Walter Arrigoni	Vierlinden 5224 Unterbözberg	056/ 41 63 10	Turnen
Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056/ 22 55 49	Mathematik
Dr. Samuel Bächli	Am Oeschbrig 8 8053 Zürich	01/ 53 40 93	Deutsch Russisch
Walter Birrer	Oberzelgli 505 5413 Birmenstorf	056/ 85 15 96	Mathematik
Dr. Raoul Brüttsch	Susenbergr. 56 8044 Zürich	01/ 47 86 58	Französisch
Dieter Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	01/ 56 43 28	Deutsch Englisch Philosophie
Dr. Adolf Büchi	Letzistr. 25 8006 Zürich	01/ 26 93 59	Englisch
Dr. Ulrich Däster	Oberdorfstr. 23 5415 Nussbaumen	056/ 82 34 13	Deutsch Latein
Alois Feltrin	Oberdorfstr. 17 5415 Nussbaumen	056/ 82 14 26	Handels- fächer
Dr. Willi Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056/ 22 79 52	Geschichte
Marco Ghiringhelli	Dorfstrasse 530 5452 Staretschwil		Englisch
Dr. Ernst Götti	Ittisstrasse 415 5212 Hausen	056/ 41 32 59	Deutsch
Dr. Anton Keller	Buchenweg 5417 U'Siggenthal	056/ 28 17 30	Deutsch

Dr. Edgar Knecht	Schallengasse 4 4313 Möhlin		Französisch
Otto Kuhn	Ziegelhau 1 5400 Baden	056/ 22 70 58	Zeichnen
Gustav Lehmann	Nägelistr. 7 5430 Wettingen	056/ 26 08 12	Klavier
Dr. Peter Märki	Wallisellenstr. 467 8050 Zürich		Deutsch
Dr. Rolf Meier	Schlierenstr. 31 5400 Ennetbaden	056/ 22 62 53	Turnen Geographie
Dr. Jürg Meyer	Alb.-Zwyszig-Str. 53 5430 Wettingen	056/ 26 75 14	Chemie
Dr. Franz Näf	Zeltweg 13 8032 Zürich	01/ 32 38 95	Mathematik
Max Perrin	Im Hägeler 223 5453 Remetschwil	056/ 96 20 92	Biologie
Antonio Ritter	im oberen Lee 247 5236 Remigen	056/ 98 21 96	Französisch Italienisch
Dr. Adolf Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056/ 22 56 20	Geschichte
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstr. 3 5430 Wettingen	056/ 26 24 04	Deutsch
Karl Scherer	Ehrendingerstr. 24 5400 Ennetbaden	056/ 22 51 71	Latein Griechisch
Dr. Hans Jörg Schweizer	Römerstr. 14 5400 Baden	056/ 22 85 46	Latein Griechisch
Dr. Fritz Tanner	Riedmatte 380 5452 Oberrohrdorf- Staretschwil	056/ 96 19 45	Physik
Hans Rudolf Vollmer	Kirchackerstr. 206 5223 Riniken	056/ 41 65 37	Mathematik
Frl. Dr. Cornelia Zäch	Ehrendingerstr. 25 5400 Ennetbaden	056/ 22 67 49	Latein Griechisch
Thomas Züsli	Kornweg 7 5415 Nussbaumen	056/ 82 43 13	Mathematik
Hilfslehrer			
Fritz Angst	Frankengasse 16 8001 Zürich	01/ 34 33 83	Spanisch
Peter Bächer	Steinhüslistr. 11 8964 Rudolfstetten		Biologie

Willy Bachmann	Weite Gasse 7 5400 Baden		Chemie
Pfr. Dr. Urs Baumann	Kirchplatz 4 5400 Baden	056/ 22 70 83	Religion kath.
Dr. Andreas Blocher	Langmauerstr. 25 8006 Zürich	01/ 26 13 83	Geschichte Latein
Frl. Johanna Bohnenblust	Im Schilf 7 8044 Zürich	01/ 34 25 69	Geschichte
Dr. Nikolaus Bott	Engadinerweg 32 8049 Zürich		Latein/ Griechisch
Frau Ilse Braun	Hardstrasse 57 5432 Neuenhof	056/ 86 23 03	Mathematik
Frau Mary-Claude Cervenka	Eibenweg 11 5400 Baden	056/ 22 90 67	Französisch
Frau Ulrike Demmelmair	Bodenächerstr. 18 5417 U'siggenthal	056/ 28 44 08	Englisch
Georg Egger	Bauhalde 21 5417 U'siggenthal	056/ 28 18 52	Turnen
Frau M. R. Ehrensperger	Ländliweg 10 5400 Baden	056/ 22 43 24	Italienisch
Peter Ehrensperger	Neustrasse 70 5430 Wettingen	056/ 26 05 76	Biologie
Heinz Eith	Haldenstr. 26 5415 Nussbaumen	056/ 82 12 46	Zeichnen
Felix Erni	Regensdorferstr. 153 8049 Zürich	01/ 56 07 45	Englisch
Urs Faes	Bergstr. 48 5452 Oberrohrdorf		Geschichte
Frl. Susanne Greuter	Langfurren 18 8057 Zürich	01/ 60 30 50	Englisch
Dr. Lothar Gehrig (Hauptlehrer KS Aarau)	Sugenrebenweg 642 5015 N'Erlinsbach	064/ 22 96 48	Handels- fächer
Eric Guignard	Scheuchzerstr. 24 8006 Zürich	01/ 26 99 28	Cello
Hans Häusermann	Blumenweg 12 4852 Rothrist	062/ 44 27 37	Klavier
Frl. Lieselotte Heini	Feldeggstr. 19 8008 Zürich	01/ 32 87 38	Englisch
Kurt Hotz	Dreispietz 137 8050 Zürich	01/ 41 36 29	Klarinette

Frau Maria Keller	Pfaffenzielstr. 15b 5300 Enneturgi	056/ 28 30 57	Stenographie Maschinen- schreiben
Frl. Verena Keller	Fahr 567 5314 Kleindöttingen	056/ 45 35 88	Französisch
Frau Elisabeth Kern	Alb.-Zwyssig-Str. 53 5430 Wettingen	056/ 26 42 12	Französisch
Heinz Kern	Alb.-Zwyssig-Str. 53 5430 Wettingen	056/ 26 42 12	Englisch
Robert Kunz	Zugerstr. 62 8820 Wädenswil	01/ 75 43 65	Violine
Frl. Bettina Larese	Steinhüslistr. 1 8964 Rudolfstetten		Französisch Italienisch
Frl. Ute Maass	Heinrichstr. 118 8005 Zürich	01/ 44 52 54	Deutsch
Frau Evelyne Martinetti	Im Walder 8008 Zürich	01/ 53 38 30	Französisch
Hanswerner Matter	Höhenweg 26 5035 Unterentfelden		Handels- fächer
Dr. John McEntee	Kalchbühlstr. 155 8038 Zürich		Chemie
Paul Müller	Neufeldstr. 6 5430 Wettingen	056/ 26 38 26	Physik/ Mathematik
Ernst Muntwyler	Kapellstr. 21 5610 Wohlen	057/ 6 16 14	Stenographie Maschinen- schreiben
Frl. Pia Niedermann	Geissbergstrasse 28 5400 Ennetbaden	056/ 22 95 83	Latein
Pfr. Harro Peter	Schönaustr. 39 5430 Wettingen	056/ 26 14 70	Religion prot.
Pius Schmid	Sonnenweg 5610 Wohlen	057/ 6 20 81	Stenographie
Frau Dr. Heidi Suhner	Hofacher 5108 Oberflachs	056/ 43 25 94	Französisch
Werner Steck	Goldwandstr. 7 5400 Ennetbaden	056/ 22 28 44	Stenographie
Ugo Storni	Binzmühlestr. 46 8050 Zürich		Flöte
Dieter Studer	Neuwil 3 5610 Wohlen		Trompete

Frl. Doris Stump	Ueberlandstr. 17 8953 Dietikon	01/ 88 57 96	Englisch
Franz Theiler	Zürcherstr. 6 5400 Baden	056/ 22 88 40	Physik
Frau Božéna Tomanek	Kornweg 5 5415 Nussbaumen	056/ 82 23 07	Französisch
Pfr. Paul Vettiger	Kirchplatz 5 5400 Baden	056/ 22 64 31	Religion
Frau Dr. Brigitte Weisshaupt	Rütistr. 37 8044 Zürich		Philosophie
Pfr. Hans Widmer	Hallwylstr. 17 5000 Aarau	064/ 24 20 77	Hebräisch
Frl. Ruth Wullschleger	Küngematt 48 8055 Zürich	01/ 35 30 77	Geographie
Hans Zumstein	Titlisstr. 4 5430 Wettingen	056/ 26 17 63	Gesang Klavier
Oskar Zürcher	Sonnhalde 269 5242 Lupfig		Turnen

Schüler

Am 30. April 1973 in die Schule eingetretene Schüler:

Klasse Ia

Binder Andreas, Baden; Bütikofer Georg, Baden; Funk Martina, Ennetbaden; Haussener Marco, Unterehrendingen; Hurter Suzanne, Turgi; Kalt Peter, Koblenz; Küng Anita, Neuenhof; Lecki Alexander, Baden; Lehmann Christian, Wettingen; Merlo Adrian, Gebenstorf; Notter Markus, Nussbaumen; Rickli Heidi, Wettingen; Rohner Barbara, Wettingen; Schneider Marlene, Nussbaumen; Schrämli Aurelia, Windisch; Véya Corinne, Nussbaumen.

Klasse Ib

Albarano Giuditta, Wettingen; Amstein Lotti, Baden; Bächli Philipp, Endingen; Baer Ruth, Wettingen; Bruggisser Michael, Wettingen; Cadez Vlasta, Wettingen; Camponovo Carla, Wettingen; Fruchi Daniel, Döttingen; Gschwind Daniel, Windisch; Häfner Johannes, Wettingen; Hoessly Domenica, Nussbaumen; Laki Andreas, Neuenhof; Pinheiro Joana, Wettingen; Rauch Christine, Bremgarten; Schaub Christoph, Kirchdorf; Schuhmacher Peter, Wettingen; Seeholzer Bernadette, Künten; Stutz Felix, Mutschellen; Vögtli Jürg, Villnachern.

Klasse Ic

Brunner Elsi, Mülligen; Hauenstein Ueli, Unterendingen; Hufschmid Paul, Eiken; Kneubühler Doris, Mutschellen; Leber Regina, Koblenz; Manauk Nagui, Baden; Maurer Evi, Baden; Meier Heiner, Tägerig; Meier Urs, Birmenstorf; Müller Benno, Baden; Rieder Annelies, Endingen; Sidler Elisabeth, Oberrohrdorf; Spuler Elisabeth, Endingen; Tappy Jean-Pierre, Baden; Unselid Sigrid, Mutschellen; Waleffe Egide, Baden; Zäch René, Rütihof.

Klasse Id

Bader Katharina, Spreitenbach; Baumgartner Matthias, Mutschellen; Bertani Reto, Döttingen; Beusch Susanna, Turgi; Brogli Alex, Mutschellen; Corral Angela, Würenlingen; Frei Bernadette, Würenlingen; Geiger Adrian, Kleindöttingen; Graf Thomas, Windisch; Herzog Silvia, Wettingen; Hossli Stefan, Frick; Koller Christina, Rudolfstetten; Kunz Susanne, Wettingen; Nick Irmgard, Spreitenbach; Ott Corinna, Nussbaumen; Ryser Urs, Wettingen; Samuel Françoise, Nussbaumen; Welte Adrian, Nussbaumen.

Klasse 1a

Aebi Annegret, Umiken; Bächli Josef, Brugg; Bock Irene, Wettingen; Frei Daniel, Döttingen; Honegger Rolf, Zurzach; Kratzer Martine, Niederrohrdorf; Marti Madeleine, Ennetbaden; Mattenberger Anton, Birr; Meyer Ernst, Untersiggenthal; Mittler Laura, Wettingen; Mühlebach Felix, Koblenz; Müller Robert, Berikon; Rübsam Thomas, Rekingen; Schäuble Peter, Wettingen; Schleuniger Gisela, Klingnau; Siegrist Hanspeter, Wettingen; Snedkerud Tone, Windisch; Steiger Robert, Turgi; Stocker Barbara, Brugg; Tassinari Sergio, Wettingen; Walter Thomas, Untersiggenthal; Wiederkehr Martin, Eiken; Zibung Josef, Widen; Zumsteg Brigitta, Full.

Klasse 1b

Baumann Christian, Untersiggenthal; Biland Christian, Wettingen; Felix Hans Rudolf, Nussbaumen; Füglistaller Jörg, Rudolfstetten; Graf Paul, Full; Gröninger Markus, Neuenhof; Hess Peter, Wil-Turgi; Keller Peter, Turgi; Kraus Pavel, Fislisbach; Laube Eduard, Wettingen; Meier Andreas, Wettingen; Nussbaumer Jürg, Windisch; Reuter René, Niederrohrdorf; Rotach Urs, Mutschellen; Schürmann Hans, Spreitenbach; Seiler André, Gebenstorf; Spiekermann Gérard, Wettingen; Studer Charles, Turgi; Sun Tscha-Ning, Neuenhof; Surber Daniel, Wettingen; Weber Frank, Brugg; Zehnder Daniel, Niederrohrdorf.

Klasse 1c

Bankoul Sergei, Unterehrendingen; Cerny Zdenek, Ennetbaden; De Coppi Paola, Neuenhof; Etter Hansjürg, Ennetbaden; Fuhrmann Andreas, Ennetbaden; Giger Rolf, Ennetbaden; Haas Roland, Wettingen; Herceg Snezana, Baden; Huber Astrid, Zufikon; Jost Rolf, Baden; Keller Dieter, Ennetbaden; Krenicky Daniela, Oberrohrdorf; Leemann Cynthia, Nussbaumen; Lienhard Jürg, Brugg; Ranovic Radmila, Neuenhof; Rothenbühler Christian, Würenlos; Saxer Jules, Baden; Schellenberg Felix, Baden; Schläpfer Bruno, Frick; Schmied Beat, Kirchdorf; Schmied Michel, Nussbaumen; Schneider Heinz, Brugg; Tvaroh René, Nussbaumen; Winkler Christian, Untersiggenthal.

Klasse A

Baier Marianne, Kirchdorf; Brumann Brigitte, Oberwil; Copetti Patrizia, Wettingen; Dierauer Hans, Fislisbach; Dorer Marlise, Wettingen; Groth Denise, Mutschellen; Hügli Bendicht, Windisch; Köpfler Ursula, Ennetbaden; Märki Hermann, Kleindöttingen; Midtbö Anne, Mutschellen; Mutter Markus, Kleindöttingen; Nguyễn sahn Hanh, Wettingen; Reimann Bernadette, Wettingen; Riniker Barbara, Windisch; Rojas Carmen, Nussbaumen; Schürch Monika, Wettingen; Siegenthaler Silvia, Wettingen; Strässle Andreas, Gebenstorf; Zimmermann Bernadette, Künten; Zurbuchen Barbara, Unterehrendingen.

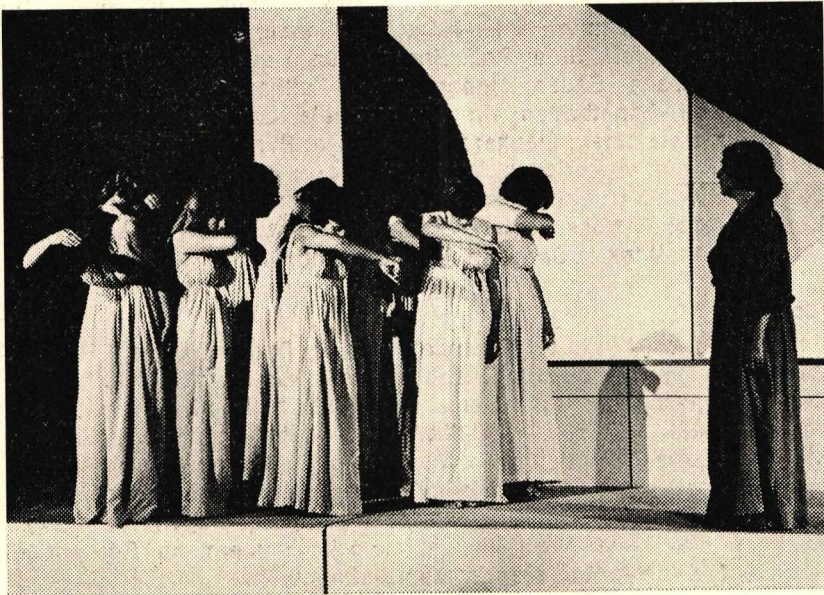
Nachbemerkung zum Jahresbericht

Die finanzielle Situation des Kantons Aargau verursachte eine massive Kürzung des für diesen Jahresbericht budgetierten Betrags, die uns Ende Februar 1974 bekannt wurde. Wir wollten in jenem Zeitpunkt die Grundlage nach dem Muster der bisherigen Berichte nicht ändern, in der Meinung, dass im Jahresbericht einer Schule ein möglichst breites Spektrum des Schulgeschehens für die interessierte Öffentlichkeit sichtbar werden soll. Wir sind uns nicht bewusst, unsere früheren Berichte allzu luxuriös ausgestattet zu haben. Kürzungen waren aber dieses Jahr unvermeidlich.

Eine freundliche Spende von privater Seite erlaubte uns wenigstens die Klischierung der beiden Photographien.

H. J. S.

Unten: Szenenphoto der Schüleraufführung von Euripides, Helena (vgl. S. 17; Photo Lino Camponovo, Nc)





Zum Gedenken an Ernst Koller (1927—1973)

Der Anlass, der uns heute morgen hier zusammenführt, liegt im Tod eines unserer Lehrer. Wir trauern um Ernst Koller, seit 1961 Lehrer der alten Sprachen und von 1963 bis 1972 Konrektor unserer Schule, der am 17. Juli 1973 einem plötzlichen Versagen des Herzens zum Opfer gefallen ist. Er hätte nach einem längeren Urlaub, der ihm zur Erledigung eines wissenschaftlichen Auftrages gewährt worden war, gestern seinen Unterricht wieder aufnehmen sollen; nun ist es zur grossen Bestürzung seiner Schüler und seiner Kollegen anders gekommen: er ist im 46. Jahr seines Lebens mitten aus seiner Arbeit herausgerissen worden. Wir wollen jetzt, wo uns seine physische Gegenwart entzogen ist und eine Lücke lässt, die wir sehr schmerzlich empfinden, uns seiner in Pietät und Dankbarkeit erinnern und uns noch einmal sein geistiges Bild vor Augen rufen, das unser Gedächtnis bewahren soll.

Ernst Koller war seit 1961 an der Badener Kantonsschule tätig, also vom Gründungstag an dabei. In diesem Dabeisein lag mehr Absichtlichkeit und Plan, als gewöhnlich die Wahl des Arbeitsplatzes bei einem Lehrer bestimmt. Neun Jahre früher hatte er in Willisau zu unterrichten

begonnen; jetzt gab er an der Kantonsschule Solothurn eine Lehrstelle auf, die er seit fünf Jahren ausgefüllt hatte, dies in der entschiedenen Absicht, von nun an und endgültig in seiner Heimat zu unterrichten.

Verwurzelung im Heimatlichen ist eines der Leitmotive, auf die sein Leben ausgerichtet war. In Fislisbach war er 1927 zur Welt gekommen; dort und in Baden hatte er die unteren Schulen besucht, bevor er an das Benediktinerkollegium in Sarnen übertrat, das er als Nachfolgeinstitution der Klosterschule Muri wohl als in einem weiteren Sinne seiner Heimat zugehörig angesehen haben wird. In dieser Feststellung liegt nun aber, dass der Lebensraum, in dem er seine entscheidenden Bildungsjahre bis zur Maturität verbrachte und von dem er sich prägen liess, dass diese seine eigentliche Heimat mit «östlicher Teil des Kantons Aargau» aus seinem Gesichtskreis heraus nur unzulänglich bezeichnet wäre; in seinem Sinne nämlich müsste man Heimat anders als geographisch-territorial fassen, eher als ein Kraftfeld geschichtlicher Mächte, als eine historisch geprägte geistige Klimazone, in der Fislisbach ganz nahe bei Sarnen liegt, aber auch ganz nahe bei St. Blasien und bei Salem, und schliesslich — um eine andere Dimension aufzureissen, die solche Heimatlichkeit vom Kleinräumig-Provinziellen unterscheidet — liegt Fislisbach — so gesehen — ganz nahe bei Rom, nahe bei allen Orten also, wo Christliches und Antikes die Verbindung eingegangen sind, für die die Klosterschule repräsentativ ist.

Mit dieser Welt war er auf die mannigfaltigste Weise verbunden; sie war für ihn wirklich. Er bewegte sich daher in ihr mit der Selbstverständlichkeit dessen, der hier zu Hause war, zu Hause vor den Fresken der Birnenstorfer Kirche, wenn dort die Schulleise vorbeiführte, zu Hause auf der Piazza del Popolo, wenn dort die urbanistische Wirksamkeit der Päpste zur Diskussion stand, zu Hause, wenn der Gemeindebann von Fislisbach im Frühmittelalter abzustecken war, zu Hause schliesslich und nicht zuletzt auch, wenn es darum ging, einen Landgasthof für ein gemeinsames Essen ausfindig zu machen. Seine Verbundenheit galt nicht einem Abstraktum, einer willkürlichen Konstruktion — diesen Makel ist unser Kanton in seinen Augen nie ganz losgeworden; sie war wirkliche Erfahrung, darum wirkte sie lebendig, echt, überzeugend. Ueberzeugend auch da, wo er sich seiner Heimat wieder — er stand im 34. Altersjahr — als Lehrer zur Verfügung stellte in dem Augenblick, wo dort ein Gymnasium gegründet wurde. Seine Aufgabe: für die Erhaltung und Bewahrung alles dessen zu wirken, was ihm in dem Lebensraum seiner Bildungsjahre ans Herz gewachsen war.

Das Mittel dazu — und damit ist ein zweites Leitmotiv seines Lebens angetönt — war für ihn der Unterricht in den alten Sprachen, in Latein und Griechisch. Zu diesen Fächern hatte er sich in einem umfassenden und gründlichen Studium an den Universitäten Fribourg, Göttingen

und Zürich ausgebildet. Man zögert zwar, seine Unterrichtsgegenstände in seiner Sehweise als Fächer zu bezeichnen, als etwas Abgeschlossenes also und Isoliertes, in dem man sich zwar durch Wissen und Können auszeichnen mag, von dem man aber doch wie von einer auswechselbaren Spezialität distanziert bleibt. Latein und Griechisch waren ihm so nicht Fächer unter anderen, darum letzten Endes auch nicht auswechselbar, gar ersetzbar; es waren **die** Fächer, die massgebenden des lateinischen Jahrtausends der Klosterschule ebenso wie die klassischen des neuhumanistischen Gymnasiums. Man dürfte daher genau genommen auch nicht sagen, dass er diese beiden Sprachen «erteilte», wie man aus einem kostbaren Besitz anderen mildtätig oder freigebig Wertvolles mitteilt; vielmehr repräsentierte er sie, er verkörperte sie im eigentlichen Sinne, weil er sich mit ihnen so ganz und gar identifizierte; und wenn sein Unterricht sich dann erfüllte, dann sprang der Funke seiner Begeisterung auf seine Schüler über und zog sie in diese Identifikation hinein. Das war — meine ich — weniger eine Folge seiner wissenschaftlichen Befähigung, die er zwar in einem hohen Range besass und die seinem Unterricht Interesse verlieh. Aber hier geht es ja nicht um Interesse, sondern um Entscheidung und Wahl, um Zustimmung zu Wertschätzungen, um Uebereinstimmung in der Art, die Welt zu sehen; und dies alles gründet sich nicht auf sachgerechte Instruktion des Unterrichtenden allein, wenn ihr nicht das persönliche Engagement, das Vorbild des Erziehers zur Seite tritt. Wie sehr Ernst Koller gerade über diese pädagogische Kraft verfügte, dafür spricht, dass das persönliche, in der gemeinsamen Identifikation begründete, enge Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler bei ihm in aussergewöhnlich zahlreichen Fällen über die Zeit der Schuldauer hinaus erhalten blieb.

Die Ueberzeugung von der grundlegenden Bedeutung der alten, eben der klassischen Sprachen für die gymnasiale Bildung im Abendland hat Ernst Koller — vielleicht gerade in dem Masse, wie sie an unangefochtener Geltung einbüsste — ins Oeffentliche, auf das Feld der Bildungspolitik geführt; hierher gehört seine Tätigkeit in der Schulleitung unserer Schule ebenso wie sein Amt als Didaktiklehrer an der Universität Fribourg, hierher sind zu rechnen seine Tätigkeit in kantonalen Kommissionen — so hat er — um nur ein Beispiel zu nennen — die Abschlussprüfung der Bezirksschule aus der Taufe heben helfen — aber auch in eidgenössischen Gremien — etwa der Kommission für die Mittelschule von morgen. Mit Bildungspolitik befassen sich aber auch — und das ist vielleicht überraschender — die beiden Schriften, die er in den letzten Jahren neben Unterricht und Amtspflichten hat vollenden können: der Aufsatz über Rauchenstein und das Prinzip des Gymnasiums und die umfangreiche Abhandlung über die frühargauische Bildungspolitik. In ihnen laufen die beiden erwähnten Leitmotive zusammen: aus der Verwurzelung im Heimatlichen erwächst das Be-

harren auf föderalistischer Liberalität in Bildungsdingen, die Ablehnung jeder Art von Bildungszentralismus und Bildungsmonopol; aus der Identifikation mit den klassischen Sprachen ergibt sich das Beharren auf dem strengen, historisch begründeten Begriff des Gymnasiums gegen die Beliebigkeit neuzeitlicher variabler Konstruktionen.

Es ist in diesem Zusammenhang allerdings charakteristisch, dass der Bildungspolitiker Koller sich nicht als Altphilologe äussert, sondern als Historiker.

Die Differenz mag unbedeutend erscheinen — und sie ist es in Tat und Wahrheit wohl auch; aber sie macht doch deutlich, dass die eigentliche Scheidung der Geister in Bildungspolitik und Bildungsdiskussion sich nicht so sehr an den Sprachen des Altertums vollzieht, als vielmehr an der Einstellung zum Geschichtlichen, zum Geschichtlichen in dem Sinne der Ueberzeugung, dass gymnasiale Bildung am Vergangenen, am Gewesenen ihr Fundament und ihren Wurzelgrund habe. Wer diese Ueberzeugung teilt, gerät unweigerlich ins Unzeitgemässe. Das Aktuelle nämlich gibt sich futuristisch: es lässt sich seine Gegenwart vorschreiben und bestimmen durch die Bedarfsprognosen einer voreilig vorweggenommenen, aber um so entschiedener behaupteten Zukunft. Das war Ernst Koller zu windig, zu willkürlich und ihm, dem Konservativen, auch zu illiberal. Ihm gab demgegenüber begriffene Vergangenheit die Möglichkeiten der Gegenwart frei; die Zukunft blieb offen, bestimmbar, nicht bestimmend. Er hat einmal die Bildungsmacht des Altertums als die des «Unwiederholbar-Abgeschlossenen» definiert, fassbar in der Gewesenheit seiner Geschichte, in dem Toten seiner Sprachen; denn lernen kann man nur am Fremden, am Andersartigen, und das ist das Gewesene für uns, die wir im Strom des Lebens treiben.

Für Ernst Koller war allerdings das «Unwiederholbar-Abgeschlossene» mehr als nur erkenntnisfördernder Gegenüberstand des Fremdartigen. Mir scheint, dass ihm das dem Wandel Entzogene mit dem platonisch Urbildlichen verschmolz und dass für ihn die Bestimmtheit aus dem Vergangenen heraus wohl auch einen christlichen Sinn hatte: Schutzimpfung gegen den Titanismus eines Homo Faber, der sich autonom als Werk seiner selbst nimmt, als ein Wesen unendlicher Perfektibilität, das auf Erlösung nicht angewiesen ist, weil es keine Schuld im Gewesenen bindet. Es kann nicht jedermanns Sache sein, Ernst Koller auch in diese Regionen zu folgen, aber man wird auch dort, wo man seine Ansicht nicht teilt, den sachlichen und persönlichen Ernst respektieren, der sich darin niedergeschlagen hat.

Und man wird darüber hinaus noch ein weiteres tun: man wird die Differenz der Meinungen gar nicht mehr beseitigen wollen, weil man spürt, dass Person und Ansicht so deckungsgleich sind, dass die rationale Auseinandersetzung bis zum Ende diesen schönen Einklang

nur stören könnte. Die Anerkennung des «So musst Du sein» hat nichts Resignierendes; sie ist vielmehr die Wirkung dessen, was uns von der Aussenseite dieser innerlichen Kongruenz her anstrahlte: die gewinnende Liebenswürdigkeit, über die Ernst Koller verfügte. Man musste nur sehen, wie sich in einer Gesellschaft von Menschen um ihn ein Kreis bildete, den diese fesselnde Kraft zusammenhielt: er konnte Menschen anziehen, Menschen festhalten.

Mir schliesst sich das Wesentliche seiner Gestalt in einem Begriff zusammen, den er gern und immer wieder von seinem erweckenden Lehrer, von Otto Mittler, verwendet hat: dem etwas aus der Mode gekommenen Begriff des Gelehrten. Zu seinem Gelehrtentum gehörte, dass es neben der Zeit angesiedelt war, wenn auch aus dem Grunde, um über den Tag hinaus zu wirken. Ganz er selbst war er doch wohl in seinem Studierzimmer, in seinem — früher hätte man gesagt — «Museum», unter seinen Büchern, unter seinen Kunstwerken. Da war seine Welt beisammen: eine ungewöhnlich weite Welt, nicht spezialistisch verengt; reich, weil bis ins Vielfältig-Einzelne hinein belebt und durchdrungen, und wiederum andererseits von seiner grossen synthetisierenden Kraft zusammengehalten, die dem Einzelnen im Ganzen seinen beziehungsreichen Ort und seinen Stellenwert anwies; eine unverwechselbar persönliche Welt schliesslich, von ihm so aufgebaut, von ihm in die Ordnung gebracht, in der er sich geborgen fühlte.

Wir, die dieser Ordnung gegenüberstehen, erkennen nun, wo diese Ordnung dem Gewesenen anzugehören beginnt, dass sie wohl unvollendet geblieben ist, aber nicht Fragment.

Fritz Schaufelberger

Maturede, Thema: Inkonsequenz

Liebe Mitmaturanden,
liebe Schülerinnen und Schüler,
meine Damen und Herren!

Es wurde mir eine in ihrer Art einmalige Gelegenheit geboten, mich von der Kantonsschule zu verabschieden, indem mir angetragen wurde, die Rede an der Maturfeier des Realgymnasiums zu halten. Anders ausgedrückt: Mit der begonnenen Rede nehme ich also gleichzeitig, wie man so schön sagt, meinen Hut.

3 1/2 Jahre Kantonsschule habe ich hinter mir, d.h. ich habe wieder eine Phase im Bezug auf meine Ausbildung abgeschlossen und stehe nun kurz vor dem Beginn einer neuen. Bei einer solchen Gelegenheit drängt es sich direkt auf, einen Blick in die Zukunft und einen kritischen Blick in die Vergangenheit zu werfen.

Nun, der Blick in die Zukunft ist schnell getan. Eine bestandene Matur ohne anschliessendes Studium ist praktisch wertlos, für meine Kameraden und mich werden also Vorlesungen eines der bestimmenden Elemente unseres zukünftigen Alltagslebens sein. Beim Ergreifen eines Studiums müssen wir uns bewusst sein, dass wir damit den Entschluss gefasst haben, einer Elite angehören zu wollen, und wir müssen bereit sein, die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen. Im weiteren müssen wir uns im klaren sein, dass ein Hochschuldiplom nicht mit einem Gutschein für ein gesichertes Leben gleichzusetzen ist. Das Wort «Akademikerproletariat» gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Das muss uns zukünftigen Akademikern ein Warnsignal sein, wenn auch die Entwicklung im Bezug auf Akademikerüberschuss noch nicht besorgniserregend ist.

Der Blick zurück dauerte bei mir etwas länger. Zum ersten stiess ich auf ein Problem, wenn ich so sagen darf, mit dem ich jetzt auch auf beinahe drastische Weise konfrontiert worden bin; ich machte mir Gedanken über die Reden an Schlussfeiern, denen ich beigewohnt hatte. Sicher, die Herren, deren Nachfolger zu sein ich die Ehre habe, bewiesen ein beinahe unübertreffliches Fachwissen und zeigten grosse Rednerfähigkeiten beim Vortragen ihres Themas. Leider war aber Interesse am dargebotenen Stoff nur bei einem minimem Prozentsatz der Zuhörer vorhanden; weniger wegen der Interesselosigkeit der Zuhörer, sondern bedingt durch die Ausgefallenheit des Themas. Ich fasste mir deshalb den Vorsatz, unbedingt eine Rede zu halten, die einen Bezug hat zum Anlass, während dem sie gehalten wird, und die die ganze Zuhörerschaft interessieren kann.

Bei meinem Rückblick über die verflossene Schulzeit beschäftigte ich mich gedanklich auch mit der Schule, mit Lehrern und Schülern. Sie sind es ja, die den Wandel und die wechselnden Aspekte und Bilder der Schule bewirken, sie stellen eigentlich die «Schule» dar; die Gebäude bezeichne ich nur als Gerüst.

Ich beschäftigte mich also mit Schülern und Lehrern. Genauer: Ich analysierte und kritisierte in Gedanken das Verhalten der beiden Gruppen und bin dabei zu den folgenden Feststellungen gelangt:

Während meiner Schulzeit, vor allem aber während meiner Zeit als Klassenchef, habe ich feststellen müssen, dass der grösste Teil der Schülerschaft erschreckend initiativlos ist und ein äusserst lustloses Dasein an dieser Schule führt. Dass das zweite, die Unzufriedenheit mit dem Schülerleben, in den meisten Fällen eine direkte Folge der erst-

genannten Initiativlosigkeit ist, wird sehr oft nicht erkannt. Positiv ausgedrückt: Falls sich der eine oder andere Schüler dazu überwinden könnte, freiwillig etwas zu leisten, mitzuhelfen und nicht nur passiv im Hintergrund dahinzuvegetieren, so würde er sein Schülerdasein nicht mehr als lustlos empfinden.

Als ich das Verhalten der Schüler den Lehrern gegenüber näher betrachtete, stiess ich zum ersten Mal auf die im Titel genannte Inkonsequenz. Toleranz wird heutzutage gross geschrieben, vor allem auch bei der Jugend. Eigentlich ein schöner Zug unserer Zeit; inkonsequenterweise aber verhalten sich viele Schüler gegenüber ihren Lehrern sehr intolerant. Sie betrachten die Lehrerschaft als ständigen Feind, sie scheinen zu vergessen, dass auch Lehrer nur Menschen sind, mit ihren kleinen Schwächen und empfindlichen Stellen — wie wir Schüler! Die betreffenden Schüler akzeptieren diese menschlichen Eigenarten nicht, sondern sie machen sie dem Lehrer zum Vorwurf; eine inkonsequente Haltung, die dem gegenseitigen Verhältnis nur schaden kann.

Dass einige Lehrer ihre für die Erteilung des Unterrichts notwendige Autorität nur ihrer Machtposition und nicht ihrer Persönlichkeit verdanken, dass Schüler manchmal über fehlendes Einfühlungsvermögen der Lehrer klagen und dass in Baden die Hauptlehrer in der Menge der Hilfslehrer beinahe so schwer zu finden sind wie einige Stecknadeln in einem Heuhaufen; all das sind alt- und weitbekannte Tatsachen, die offensichtlich nichts mit Inkonsequenz zu tun haben.

Bei einer banalen, für die Schüler trotzdem aber wichtigen Sache stiess ich wieder auf die Inkonsequenz, ich denke an die Zeugnisnoten, besser gesagt an die Schwankungen derselben. Es ist leider eine traurige Wahrheit, dass es einiges einfacher ist, im Frühling eine $5\frac{1}{2}$ zu erhalten und im Herbst darauf eine $3\frac{1}{2}$, als umgekehrt sich in einem halben Jahr um zwei Noten zu steigern. Sicher braucht es einen enormen Arbeitsaufwand, um einen um zwei Noten besseren Durchschnitt zu erreichen, aber der Schüler, der diese Leistung vollbracht hat, sieht sich schlussendlich oft um seinen Lohn geprellt, da mancher Lehrer einer solchen Leistungssteigerung skeptisch gegenübersteht, ja sie sogar als Zufall taxiert. Dass diese Haltung das Verhältnis zum Schüler nicht verbessert, liegt auf der Hand.

Ein ganz anderes Problem ist das folgende: Es kann vorkommen, dass der Lehrer seinen Kantonsschülern vorwirft, in bezug auf geistige Entwicklung seien sie der Bezirksschule noch lange nicht entwachsen. Es mag Situationen geben, wo der Vorwurf berechtigt ist, ob zur Entschuldigung des Schülers das sogenannte «Kind im Manne» angeführt werden kann, sei nicht weiter untersucht. Wenn sich andererseits der Schüler bemüht, in einer ernst geführten Diskussion den Lehrer zu über-

zeugen, wenn der Schüler also zeigt, dass er die Bezirksschule längst hinter sich gelassen hat, so stellt er manchmal verärgert fest, dass sein Gesprächspartner für ihn nur taube Ohren hat. Der Schüler erhält den Eindruck, dass sein Lehrer in dieser Situation Schützlinge mit Bezirksschülermentalität vorzieht. Der Lehrer gesteht seinem Schüler eine geistige Entwicklung gar nicht zu, eine inkonsequente Haltung, die nicht zur Verbesserung der Beziehungen beitragen kann.

Mit dieser ganzen «Plauderei» über die Inkonsequenz will ich folgendes klarmachen: Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist sicher in manchen Fällen gut. In denjenigen Fällen aber, in denen kein gegenseitiges Verständnis aufkommt, ist die Ursache dieses Missstandes sehr oft in der inkonsequenten Haltung, die beide Gruppen innehaben, zu suchen. Falls sowohl Schüler als auch Lehrer dies erkennen und aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen ziehen, d.h. die inkonsequente Haltung aufgeben und die Verhaltensweise ändern, so ist ein grosser Schritt getan auf dem Weg zur Schaffung einer besseren Atmosphäre.

Ich betrachte also die Inkonsequenz, die inkonsequente Haltung im Verhalten gegenüber dem Schüler oder dem Lehrer, als Grund für das Scheitern beim Versuch, eine gute, verständnisvolle Beziehung zu unterhalten. Wenn wir die Schule beiseite lassen, können wir sogar sagen, dass jede zwischenmenschliche Beziehung verunmöglicht wird, falls der eine oder beide Beteiligten ein inkonsequentes Verhalten zeigen. Inkonsequenz lässt kein Vertrauen aufkommen, sie zerstört jede eventuell vorhandene Vertrauensbasis, ohne die jede Beziehung unter Menschen nicht auskommt. Gerade in der Schule ist es deshalb wichtig, dass sich sowohl Lehrer als auch Schüler bemühen, kein inkonsequentes Verhalten aufkommen zu lassen, im Interesse eines besseren, eines gut ertragbaren Verhältnisses. Ich bin mir bewusst, dass das hier aufgezeichnete Bild eines Schülers oder Lehrers sicher nicht für die ganze Schüler- und Lehrerschaft gilt, manche werden sich mit gutem Gewissen als lobenswerte Ausnahmen bezeichnen können. Im weitern bin ich mir im klaren, dass das bis jetzt Gesagte grosse Ähnlichkeit mit einer Moralpredigt hat. Ich hoffe aber, dass meine Ausführungen vielleicht ein bisschen mehr als eine Moralpredigt wirken werden, und dass sie nicht allzu stark als eine solche empfunden wurden. Schliesslich bleibt mir nur noch etwas richtigzustellen: Auf Grund des eben Gehörten könnte mancher Zuhörer auf die Idee gekommen sein, ich hätte nur negative Eindrücke von meinen Jahren an der Kantonsschule zurückbehalten. Dem ist aber nicht so, obwohl es richtig ist, dass ich vor allem Negatives herausgestrichen habe; ich jedenfalls kann versichern, dass ich meine Kantonsschulzeit in bester Erinnerung behalten werde.

Frank Gross

